



AUFTAKT

# DIE VIER TEMPERAMENTE

EMMANUEL TJEKNAVORIAN | VIOLINE

PABLO GONZÁLEZ | DIRIGENT

BERLIOZ | SIBELIUS | NIELSEN

21./22.03.2019 | hr-Sendesaal

**hr** sinfonie  
orchester

FRANKFURT RADIO SYMPHONY

AUFTAKT

**hr-SINFONIEORCHESTER**  
**EMMANUEL TJEKNAVORIAN** VIOLINE  
**PABLO GONZÁLEZ** DIRIGENT

DAS KONZERT IN hr2-KULTUR:

Freitag, 22. März 2019, 20.04 Uhr (live) | Dienstag, 2. April 2019, 20.04 Uhr

– auch als Livestream im Internet unter [hr2-kultur.de](http://hr2-kultur.de)

**hr2**  
kultur

**arte**  
CONCERT

**You Tube**



**HECTOR BERLIOZ** (1803–1869)

**Le carnaval romain op. 9** (1843–44)

Ouvertüre für großes Orchester

ca. 9'

Allegro assai con fuoco – Andante sostenuto – Allegro vivace

**JEAN SIBELIUS** (1865–1957)

**Violinkonzert d-Moll op. 47** (1903/05)

ca. 32'

Allegro moderato

Adagio di molto

Allegro ma non tanto

PAUSE

**CARL NIELSEN** (1865–1931)

**2. Sinfonie op. 16** (1901–02)

»Die vier Temperamente«

ca. 34'

Allegro collerico  
Allegro comodo e flemmatico

Andante malincolico

Allegro sanguineo



## DAS PROGRAMM

# EIN TEMPERAMENTVOLLES DEBÜT

Wenn der spanische Dirigent Pablo González heute sein Debüt beim hr-Sinfonieorchester gibt, vermeidet er dabei bewusst allzu naheliegende Programmkonzepte: Statt etwa auf heimatliche Klänge aus der Feder spanischer, französischer oder russischer Komponisten setzt er den Schwerpunkt eindeutig auf Musik aus Skandinavien.

Doch bevor es in den Norden geht, zaubert Pablo González zunächst doch noch ein wenig mediterranes Flair in den hr-Sendesaal: mit Hector Berlioz' Programm-Ouvertüre **Le carnaval romain**, die mit quirligen Saltarello-Rhythmen die titelgebenden Karnevalsfeierlichkeiten in der italienischen Hauptstadt heraufbeschwört. Anschließend ist mit Sibelius' **Violinkonzert** eines der wohl populärsten Konzertwerke des 20. Jahrhunderts überhaupt zu hören. Mit ihm stellt sich als Solist zugleich Emmanuel Tjeknavorian vor: Der junge österreichische Violinvirtuose mit armenischen Wurzeln stand schon in Polen, Österreich und in der Schweiz gemeinsam mit dem hr-Sinfonieorchester auf der Bühne, doch unserem heimischen Publikum präsentiert

er sich im Rahmen des heutigen »Auftakt«-Konzerts nun zum ersten Mal. Und Emmanuel Tjeknavorian ist ein ausgewiesener Spezialist für das Sibelius-**Violinkonzert**, gewann er doch beim renommierten Internationalen Jean-Sibelius-Wettbewerb in Helsinki 2015 nicht nur den Zweiten Preis, sondern auch den Sonderpreis für die beste Interpretation dieses Werkes.

Mit der **2. Sinfonie** von Carl Nielsen stellt Pablo González im zweiten Teil des Programms ein weiteres gewichtiges Werk des nordischen Repertoires vor, dem der große dänische Sinfoniker selbst den sprechenden Beinamen »Die vier Temperamente« mitgegeben hat. Der Komponist wurde dabei von einem alten Holzschnitt inspiriert, der die menschlichen Temperamente nach der Lehre des Hippokrates darstellte. Seine Eindrücke der Abbildungen des Cholerikers, Melancholikers, Sanguinikers und Phlegmatikers fasste Nielsen in einer eigenständigen, kraftvollen und zugleich strengen sinfonischen Form zusammen.

*Adam Gellen*



## HECTOR BERLIOZ LE CARNAVAL ROMAIN

### DER KOMPONIST

Hector Berlioz, geboren 1803 in La Côte-Saint-André bei Lyon und 1869 in Paris gestorben, war einer der bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts. Zu Lebzeiten schätzte man ihn jedoch gerade in seiner französischen Heimat eher als Dirigenten sowie als einflussreichen Musikkritiker und -publizisten, während das konservative Pariser Publikum der Zeit seinen innovativen künstlerischen Konzepten und seiner teils unorthodoxen kompositorischen Denkweise oft verständnislos gegenüberstand. Berlioz' Werk ist stark durch literarische Quellen inspiriert, vor allem durch Vergil, Shakespeare und Goethe. Musikalisch wurde er von Gluck, den französischen Komponisten der Jahre um 1800 sowie von Beethoven geprägt. Er verstand sich nicht als musikalischer Revolutionär, gleichwohl ließ ihn seine immense schöpferische Fantasie immer wieder die althergebrachten Formen sprengen, wenn diese sein Ausdrucksbedürfnis einzuengen drohten. Enormen Einfluss auf Liszt, Wagner und zahlreiche weitere Komponisten auch späterer Generationen übte er vor allem

durch seine Meisterschaft in der Behandlung des Orchesters aus, indem er die Klangfarbe als einen gleichwertigen musikalischen Parameter neben Melodie, Harmonie und Rhythmus etablierte.

Ab 1826 besuchte Berlioz das berühmte Pariser Konservatorium, als dessen Bibliothekar er später jahrzehntelang sein einziges bescheidenes, geregeltes Einkommen beziehen sollte. Nach einem ihn nachhaltig prägenden Italien-Aufenthalt in den Jahren 1831/32 konnte er als Komponist nicht auf Dauer in der französischen Hauptstadt Fuß fassen, sodass er sich genötigt sah, die ungeliebte Arbeit des Musikkritikers auszuüben. Umso größere Erfolge als Komponist und Dirigent feierte er jedoch seit Beginn der 1840er Jahre im Ausland, vornehmlich in Deutschland, Österreich, Russland und England. Verbittert durch die ausbleibende Anerkennung seiner kompositorischen Arbeit in der Heimat und durch private Schicksalsschläge starb Berlioz schließlich nach zwei Schlaganfällen im Alter von 65 Jahren.

## DAS WERK

Hector Berlioz' **Benvenuto Cellini**, eine *opéra semi-seria* nach den romanischen Memoiren des gleichnamigen italienischen Renaissance-Künstlers, behandelt eine Episode aus dem skandalträchtigen Leben Cellinis und spielt in Rom zur Karnevalszeit des Jahres 1532.

Uraufgeführt am 10. September 1838 in der Pariser Oper, fiel das für seine Zeit allzu ambitionierte Bühnenwerk gnadenlos durch. Berlioz hielt dennoch große Stücke auf seine Oper und versuchte die Musik – da er vorerst keine Hoffnungen auf eine zweite Inszenierung hegen konnte – wenigstens ansatzweise dadurch am Leben zu erhalten, dass er gelegentlich Ausschnitte daraus wie etwa die *Ouvertüre* oder einzelne Gesangsstücke in den von ihm geleiteten sinfonischen Konzerten aufs Programm setzte. In einem solchen Zusammenhang entstand im Winter 1843/44 auch Berlioz' *ouverture caractéristique Le carnaval romain* (Der römische Karneval): Berlioz, der als junger Mann einst selbst mehr als ein Jahr in Rom verbracht hatte, gestaltete sein kurzes Orchesterstück in einem Prozess künstlerischen Recyclings, indem er musikalisch auf zwei Szenen seiner Cel-

lini-Oper zurückgriff. Der energische Beginn, der schon nach 18 Takten jäh abbricht, weist auf den späteren schnellen Hauptteil der **Ouvertüre** voraus, einen wirbelnden italienischen Saltarello-Tanz im 6/8-Takt, dessen Material aus dem Finale des zweiten Opernakt stammt. Dazwischen setzt Berlioz einen langsamen Abschnitt, dessen zarte, durch das Englischhorn vorgestellte Kantilene notengetreu das Liebesduett zwischen dem Titelhelden und der jungen Teresa aus dem ersten Akt von **Benvenuto Cellini** zitiert.

Am 3. Februar 1844 in Paris unter Leitung des Komponisten uraufgeführt, errang **Le carnaval romain** sofort einen allgemeinen und nachhaltigen Erfolg. Als eine von Berlioz' populärsten Kompositionen gehört das mitreißende und effektvolle Stück aber nicht nur als ein selbstständiges Orchesterwerk bis heute fest zum Konzertrepertoire; der Komponist fügte es zudem als eine zusätzliche Ouvertüre vor dem zweiten Akt in die überarbeitete Fassung von **Benvenuto Cellini** ein, die 1852 in Weimar unter Franz Liszt und im Jahr drauf in London mit Berlioz am Pult auf die Bühne kam.

# KAMMERMUSIK

## im hr-Sendesaal

Alle Infos in der aktuellen Konzertbroschüre und auf [hr-sinfonieorchester.de](http://hr-sinfonieorchester.de)

Die Konzerte sind auch im Abonnement buchbar.



**hr** sinfonie  
orchester

FRANKFURT RADIO SYMPHONY





## JEAN SIBELIUS VIOLINKONZERT

### DER KOMPONIST

Jean Sibelius, 1865 in Hämeenlinna geboren und 1957 in Järvenpää gestorben, war der Begründer und die große Vaterfigur der finnischen Kunstmusik. Der Sohn einer aus Schweden gebürtigen Familie lernte das Finnische dabei erst spät. Am Konservatorium in Helsinki studierte er bis 1889 Violine und Komposition und setzte im Anschluss seine Studien in Berlin und Wien bei Robert Fuchs und Karl Goldmark fort. Ab 1892 unterrichtete Sibelius selbst am Konservatorium von Helsinki. Eine Staatsrente ermöglichte ihm 1897, sich fortan ganz seinem musikalischen Schaffen zu widmen. 1904 zog sich Sibelius schließlich in die Einsamkeit von Järvenpää, rund 40 km vor den Toren Helsinkis, zurück, wo er – von einigen Reisen abgesehen – sein weiteres Leben zurückgezogen verbringen sollte.

Der Erbe von Brahms und Zeitgenosse Arnold Schönbergs und Richard Strauss' ging in seiner Musik andere Wege als die Avantgarde seiner Zeit. Sibelius vermied den Bruch mit der Romantik, entwickelte

aber gleichwohl eine sehr individuelle, moderne musikalische Sprache. Als junger Mann war er dabei Exponent des erwachenden finnischen Nationalbewusstseins und schuf in seinen Werken die mythische Welt des Nationalepos »Kalevala« nach. Jenseits dieser bedeutenden Sammlung altfinnischer Runengesänge wirkten auch Eindrücke der finnischen Landschaft auf seine Musik ein, die in ihrem archaischen Ausdruckscharakter zunehmend eine ganz eigene Ästhetik entwickelte. Der vor allem in England und Amerika früh große Erfolge feiernde Sibelius schloss sein kompositorisches Œuvre dabei bereits im Jahre 1929, fast drei Jahrzehnte vor seinem Tod, ab. Heute gilt er als einer der Hauptrepräsentanten der nordischen Musik und vor allem als deren bedeutendster Sinfoniker.

## DAS WERK

Dass Jean Sibelius sein einziges Konzert für die Violine komponierte, ist kein Zufall, träumte er doch längere Zeit selbst von einer Karriere als Geigenvirtuose. Auch wenn verschiedene Faktoren die ersehnte Laufbahn verhindern sollten, blieb er »seinem« Instrument dennoch eng verbunden, und der Plan, ein großes Konzert für die Geige zu schreiben, mag schon frühzeitig in ihm gereift sein.

Die Komposition entstand 1903 und wurde im darauffolgenden Jahr uraufgeführt. Der erhoffte Erfolg blieb jedoch aus, was nicht nur an der unzulänglichen Aufführung durch den überforderten Solisten gelegen haben dürfte: So lehnte etwa Karl Flodin, der führende finnische Musikkritiker der Zeit, das Werk rundweg ab, indem er ihm eine zu massive Instrumentierung, Überladung mit technischen Bravourstücken und fehlende Originalität vorwarf.

Sibelius nahm sich die Kritik Flodins zu Herzen: Er zog sein **Violinkonzert** nach nur drei Aufführungen zurück und ließ es einige Zeit liegen. Erst zwei Jahre später entschloss er sich, das Stück umzuarbeiten, wobei er in vielen Punkten auf Flodins Vor-

würfe reagierte. Das Konzert wurde – vornehmlich im letzten Satz – erheblich gekürzt, wodurch Form und innere Struktur deutlich an Kohärenz gewannen. Die Instrumentierung wurde ausgedünnt, während der Solopart gänzlich von überflüssiger Ornamentik befreit und das virtuose Element weitgehend in den Dienst der thematischen Aussage gestellt wurde. Doch trotz der erfolgreichen Uraufführung der revidierten Fassung im Jahre 1905 unter Richard Strauss konnte sich das Werk erst nach dem Zweiten Weltkrieg endgültig durchsetzen und schließlich zum wohl populärsten Konzert des 20. Jahrhunderts werden.

Als besonders eigenwillig zeigt sich die Orchestrierung des Werkes: Sowohl bei den Streichern als auch bei den Holzbläsern verlagert Sibelius das musikalisch-thematische Geschehen weitgehend in die tieferen Register. Klarinetten, Hörner und Fagotte prägen über weite Strecken das Klangbild, während bei den Streichern die hohe Lage der Violinen selten ausgenutzt wird. Vor diesem dunkel timbrierten Hintergrund kommt die Solo-Violine sehr wirkungsvoll zur Geltung.

Mit der dreisätzigen Gesamtanlage des Werkes folgt Sibelius der Tradition, wobei der Komponist insbesondere die herkömmliche Sonatensatzform des ersten Satzes mit ausgesprochener Flexibilität behandelt: Wie schon Mendelssohn, dessen **Violinkonzert e-Moll** er in seiner Jugend ausgiebig studiert hatte, verzichtete Sibelius auf eine Orchester-Einleitung, um stattdessen den Solisten mit seinem »himmlischen« ersten Thema sogleich auf einen weichen Tremolo-Untergrund der gedämpften Geigen zu betten. Die in formaler Hinsicht bemerkenswerteste Idee Sibelius' weist ebenfalls auf Mendelssohn zurück. Dieser hatte in seinem **Violinkonzert** die Solo-Kadenz – statt sie wie üblich kurz vor Ende des Satzes zu platzieren – bereits in den zentralen Durchführungs-Abschnitt integriert. Der Finne ging jedoch noch einen Schritt weiter: Nachdem er zwischen den ersten beiden Themengruppen bereits eine kleine Kadenz eingefügt hatte, ersetzte er kurzerhand die gesamte Durchführung durch eine ausgedehnte zweite Solo-Kadenz.

Der langsame Mittelsatz beginnt mit einer unschlüssig tastenden Melodie in den Holzbläsern, auf welche die Solo-Violine mit

dem ausgedehnten, expressiven Hauptthema antwortet. Doch unruhige Sechzehntel-Läufe und ständige Synkopen in den Begleitstimmen vermögen die friedvolle Atmosphäre dieses *Adagio di molto* mitunter zu trüben. Das anschließende zweite Thema in den Streichern nimmt die Eingangsmelodie der Holzbläser wieder auf, wobei diese nun einen wesentlich energischeren Ausdruck erlangt. Auch die repräsentartige Rückkehr des Hauptthemas, das von der Solo-Violine diesmal lediglich rhapsodisch umspielt wird, erfolgt durch das Orchester.

Das rhythmische Ostinato, mit dem das erste der beiden Themen des Finales grundiert wird, scheint geradezu auf Schostakowitsch vorauszuweisen – umso mehr, als Sibelius selbst diesen Satz als einen »Totentanz« bezeichnet haben soll (während der englische Musikforscher Donald Francis Tovey scherzhaft von einer »Polonaise für Eisbären« sprach). Allerdings wird jenes dämonische Element durch ein spielerisches überlagert, sodass letztlich eher der Eindruck eines quirligen Hexentanzes entsteht.

Adam Gellen



## CARL NIELSEN 2. SINFONIE

### DER KOMPONIST

Carl Nielsen, 1865 auf der Insel Fünen geboren und 1931 in Kopenhagen gestorben, war einer der wichtigsten Sinfoniker Dänemarks. Breite Popularität erlangte er jedoch auch mit seinen volkstümlichen Liedern, die in seiner Heimat von ganzen Generationen nachgesungen wurden. Niensens große Leistung als Sinfoniker war es, das Erbe der nationalromantischen Ära seines Lehrers Niels Wilhelm Gade mit neuem, von nationaler Ästhetik unabhängigem Ausdruck zu füllen. Dem melodischen Postulat der Romantik, der »unendlichen Melodie«, stellte Nielsen dabei seine knappe, oft an strengen Modellen orientierte Melodik entgegen. Jeglichem Anflug von Sentimentalität, jeder Versuchung zur Klangseligkeit begegnete er mit einer eigentümlichen Spröde. In der konsequenten Entwicklung dieser charakteristischen Musiksprache mit ihrer prägnanten Instrumentation und herben Intensität thematisch-motivischer Arbeit nimmt Niensens Musik eine solitäre Stellung im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert ein.

Als siebtes von zwölf Kindern in die Familie eines Anstreichers und Amateurmusikers hineingeboren, übernahm Carl Nielsen mit 14 Jahren bereits eine Stelle als Militärmusiker in Odense und studierte ab 1883 Violine in Kopenhagen. 1888 hatte er seinen ersten Erfolg als Komponist, 1889 ging er als Geiger ans Königliche Theater in Kopenhagen. Diese Stelle kündigte Nielsen später und wirkte dort bis 1914 als Dirigent. In den Jahren danach war er Leiter des Musikvereins »Musikforeningen«. Während des Ersten Weltkriegs dann durchlebte Nielsen einige berufliche wie persönliche Krisen, doch als er 1925 seinen 60. Geburtstag beging, wurde er in Dänemark wie ein Volksheld gefeiert.



## DAS WERK

Inspiziert von einem alten Holzschnitt, der die menschlichen Temperamente nach der Lehre des Hippokrates darstellte, entstand in den Jahren 1901/02 die **2. Sinfonie** von Carl Nielsen. Trotz ihres Untertitels »Die vier Temperamente« stellt sie dabei im eigentlichen Sinn keine Programmsinfonie dar, vielmehr ist jedem der vier Sätze unter dem Diktat der Satzbezeichnung die allgemeine Charakteristik eines Zustands aufgegeben. Konträr zum eröffnenden *Allegro collerico*, in dem rhythmische Variabilität und zornig aufbrausende Emotionen den Satz prägen, steht das *Allegro comodo e flemmatico* des zweiten Satzes, das den Eindruck unerschütterlicher Contenance und Inaktivität durch die Klänge von pastoraler Schönheit vermittelt. Die mit gemächlich-ruhiger Schichtung zu pathetischer Größe sich steigernde Melancholie des *Andante malincolico* wischt Nielsen dann gleichsam durch die blutvolle instrumentale Schlagkraft des Schlusssatzes *Allegro sanguineo* wieder weg.

Über die erfolgreiche Sinfonie, die Nielsen nach der Uraufführung 1902 noch häufig in seinem Leben dirigierte und die bis heute seine populärste darstellt, schrieb er im

Rückblick 1931: »Die Anregung zur Sinfonie bekam ich seinerzeit in einer Dorfschenke. An der Wand hing ein besonders lustig gemaltes Bild, worauf in vier Feldern die »Temperamente« dargestellt und mit Titeln versehen waren; ich amüsierte mich herzlich über die Naivität der Bilder, ihren pathetischen Ausdruck und komischen Ernst. Die Bilder beschäftigten mich immer wieder, und ich versuchte, ihre Idee auf ein anderes Niveau zu bringen.

Der erste Satz – *Allegro collerico* – setzt unmittelbar und heftig mit einem Motiv ein, das später in einem kleinen Klarinetten-Motiv weiterentwickelt wird und zu einer Fanfare anschwillt, die zum Seitenthema hinführt. Dieses singt sehr *espressivo*, wird aber schon bald von heftig bewegten Figuren und rhythmischen Stößen unterbrochen. Nach einer Fermatenpause erklingt das Seitenthema im Fortissimo, entfaltet sich mit größerer Breite und Kraft und ebbt ab. In der Durchführung wird mit den schon angeführten Motiven gearbeitet, bald wild und ungestüm, wie ein Mensch, der sich vergaloppiert, bald in ruhigerer Stimmung, wie einer, der seinen Jähzorn bereut. Zum Schluss kommt eine Coda mit

witzigen Passagen in den Streichern und der Satz schließt im gleichen Tonfall, wie er begann.

Der zweite Satz ist als vollkommener Gegensatz gedacht und schildert einen jungen Mann, der aus Trägheit nicht tanzen mag, höchstens seine Hüften zum langsamen Walzerrhythmus bewegt, und in diesem Stil habe ich den Satz ausgeführt – *Allegro comodo e flemmatico* – und versucht, einen Gemütszustand festzuhalten, der so weit wie möglich von Energie, Gefühl und ähnlichen Regungen entfernt liegt.

Der dritte Satz – *Andante malincolico* – will das Temperament eines schwerblütigen und melancholischen Menschen ausdrücken, aber, wie immer in der Welt der Töne, kann ein Titel oder ein Programm nur ein Hinweis sein. Das, was der Komponist beabsichtigt, tritt gegenüber dem, wonach die Töne aus sich selbst, aus dem innersten Wesen der Musik verlangen, in den Hintergrund.

Im Finale – *Allegro sanguineo* – habe ich versucht, den Grundcharakter eines Menschen zu schildern, der gedankenlos vor-

wärts stürmt in dem Glauben, dass ihm die ganze Welt gehöre. Ein einziges Mal scheint es, als habe ihn etwas wirklich Ernstes betroffen gemacht; jedenfalls meditiert er über irgend etwas, das seiner Natur fernliegt, und das scheint ihn so zu beeinflussen, dass der Schlussmarsch zwar froh und hell, gleichzeitig aber auch würdevoll ist, im Gegensatz zu der Albernheit und Selbstzufriedenheit einiger früherer Abschnitte.«

Andreas Maul



## DIE INTERPRETEN EMMANUEL TJEKNAVORIAN

Ausgezeichnet beim Internationalen Jean-Sibelius-Violinwettbewerb 2015 für die beste Interpretation des **Violinkonzerts** von Jean Sibelius sowie als Gewinner des Zweiten Preises zog Emmanuel Tjeknavorian internationale Aufmerksamkeit auf sich. Die vergangene Spielzeit führte ihn im Rahmen des »Rising Star«-Zyklus der European Concert Hall Organisation in die renommiertesten Konzertsäle Europas. Daneben gab er sein Debüt beim Tonhalle-Orchester Zürich und erhielt Einladungen u.a. zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin in die Berliner Philharmonie und zu den Wiener Symphonikern.

Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison gehören Tjeknavorians Debüts mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Orchestra Filarmonica della Scala und dem London Symphony Orchestra. Dabei musiziert er mit Dirigenten wie Semyon Bychkov, Riccardo Chailly und Yuri Temirkanov. Emmanuel Tjeknavorian ist regelmäßiger Gast bei namhaften Festivals und spielt zahlreiche Konzerte in kammermusikalischer

Besetzung. So gewann er 2018 den LOTTO-Förderpreis des Rheingau Musik Festivals und gemeinsam mit seinem Klavierpartner Maximilian Kromer den NORDMETALL-Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. In dieser Saison kommt es darüber hinaus zu Auftritten bei der Salzburger Mozartwoche und beim Grafenegg Festival. Als »Junger Wilder« in Dortmund und »Great Talent« in Wien wird er an beiden Konzerthäusern für mehrere Spielzeiten in unterschiedlichen Formationen zu hören sein. Sein Debütalbum »SOLO« (Sony Classical) erhielt 2018 einen »OPUS Klassik«.

Emmanuel Tjeknavorian wurde 1995 in Wien in eine Musikerfamilie geboren und trat als Siebenjähriger das erste Mal öffentlich mit Orchester auf. Seit 2011 studiert er bei Gerhard Schulz, ehemals Mitglied des Alban-Berg-Quartetts, an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Er spielt auf einer Stradivari-Violine (1698), die ihm freundlicherweise von einem Gönner der »Beare's International Violin Society« aus London zur Verfügung gestellt wurde.

## PABLO GONZÁLEZ

ist der designierte Chefdirigent und künstlerische Berater des Spanischen Rundfunk-Sinfonieorchesters (RTVE). Als gefragter Gastdirigent ist er in der Spielzeit 2018/19 mehrfach in Deutschland zu erleben, etwa im Rahmen von Wiedereinladungen zum Konzerthausorchester Berlin und zum Gürzenich-Orchester Köln sowie seiner Debüts beim hr-Sinfonieorchester und bei den Dresdner Philharmonikern. Daneben pflegt Pablo Gonzáles hierzulande eine besonders intensive künstlerische Partnerschaft mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern. Ihre gemeinsam mit Lena Neudauer produzierte Schumann-CD erhielt den angesehenen International Classical Music Award.

In der Spielzeit 2017/18 debütierte der spanische Dirigent sehr erfolgreich beim City of Birmingham Symphony Orchestra. In seiner Heimat arbeitet Pablo González mit zahlreichen Orchestern eng zusammen, im Ausland u.a. mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Netherlands Philharmonic Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Scottish Chamber Orchestra, dem BBC National Orchestra of

Wales, dem Orchestra della Svizzera Italiana und dem NHK Symphony Orchestra Tokyo. Er leitete bereits viele Opernproduktionen, darunter Werke von Mozart, Donizetti, Wagner, Bizet, Strauss, Puccini und Poulenc.

Zu den Künstlern, mit denen Pablo González bislang auf der Bühne stand, zählen Maxim Vengerov, Nikolai Lugansky, Javier Perianes, Khatia Buniatishvili, Renaud und Gautier Capuçon, Sol Gabetta, Anne-Sophie Mutter, Isabelle Faust, Frank Peter Zimmermann, Arcadi Volodos, Viktoria Mullova, Johannes Moser und Truls Mørk.

Geboren in Oviedo, studierte Pablo González an der Guildhall School of Music and Drama in London und errang erstmals internationale Aufmerksamkeit, als er die beiden renommierten Dirigentenwettbewerbe Donatella Flick und Cadaqués International gewann. Er war 2010–15 Chefdirigent des Orquesta Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya, darüber hinaus Erster Gastdirigent des Orquesta Ciudad de Granada und Assistant Conductor des London Symphony Orchestra.



## hr-SINFONIEORCHESTER

Das hr-Sinfonieorchester, 1929 als eines der ersten Rundfunk-Sinfonieorchester Deutschlands gegründet, meistert erfolgreich den Spagat zwischen der Traditionspflege und den Herausforderungen eines modernen Spitzenorchesters. Konzertangebote mit unterschiedlichem stilistischem Fokus, in denen große Sinfonik auf Alte Musik und Gegenwartsmusik trifft, wie zahlreiche Projekte auch für junge Konzertbesucher markieren sein aufgeschlossenes künstlerisches Profil.

Mit internationalen Gastspielen und preisgekrönten CD-Produktionen genießt das Orchester als Frankfurt Radio Symphony zugleich weltweit einen hervorragenden Ruf. Regelmäßige Konzertreisen nach Asien sind ebenso selbstverständlich wie die Präsenz auf bedeutenden europäischen Konzertpodien. Für seine hervorragenden Bläser, seine kraftvollen Streicher und seine dynamische Spielkultur berühmt, steht das hr-Sinfonieorchester mit seinem Chefdirigenten Andrés Orozco-Estrada heute gleichermaßen für musikalische Exzellenz wie für ein interessantes und vielseitiges Repertoire. Mit innovativen

neuen Konzertformaten und regelmäßigen Auftritten in Musikhauptstädten wie Wien, Salzburg, Paris, Madrid, Prag und Warschau unterstreicht es seine exponierte Position innerhalb der europäischen Orchesterlandschaft.

Bekannt geworden durch Maßstäbe setzende Einspielungen der romantischen Literatur, zählt das hr-Sinfonieorchester Frankfurt seit Jahrzehnten zu den international führenden Mahler- und Bruckner-Orchestern – eine Tradition, die vom langjährigen Chefdirigenten Eliahu Inbal über seine Nachfolger Dmitrij Kitajenko und Hugh Wolff ausstrahlte bis hin zur vielbeachteten Arbeit von Paavo Järvi, dem heutigen »Conductor Laureate« des hr-Sinfonieorchesters.



# BEREITS MEHR ALS 100.000 YOUTUBE ABONNENTEN

VERPASSEN SIE KEINEN  
UNSERER HÖHEPUNKTE!

Einfach kostenlos  
abonnieren:  
[https://www.youtube.com/  
user/hrSinfonieorchester](https://www.youtube.com/user/hrSinfonieorchester)



## NEWS-TICKER

### DIE NEUE KONZERTSAISON 2019/20

Das Programm des hr-Sinfonieorchesters für die Spielzeit 2019/20 steht: Alle Konzerte der kommenden Saison finden Sie nun auf [hr-sinfonieorchester.de](http://hr-sinfonieorchester.de), wo auch die neue Konzertbroschüre als PDF-Datei zum Download bereitsteht. Darüber hinaus kann sie telefonisch unter (069) 155-2000 oder per Mail an [sinfonieorchester@hr.de](mailto:sinfonieorchester@hr.de) auch kostenlos als gedrucktes Exemplar angefordert werden. Stöbern Sie durch das vielfältige Angebot und lassen Sie sich von den interessanten Programmen mit hochkarätigen Solisten und namhaften Dirigenten inspirieren!

### ABO-VORTEILE NUTZEN

Sie besuchen unsere Konzerte öfter? Dann nutzen Sie doch die vielfältigen Vorteile unserer Abonnements und sparen Sie in erheblichem Maße im Vergleich zu den Normalpreisen! Die verschiedenen Reihen des hr-Sinfonieorchesters umfassen drei bis zwölf Konzerte und reichen stilistisch von der Barockmusik bis zur Avantgarde. Ab sofort können Sie Ihre Wunsch-Abos für die Saison 2019/20 über unseren Abo-Service unter Tel. (069) 155-4111 oder per Mail

an [abo@hr-ticketcenter.de](mailto:abo@hr-ticketcenter.de) bestellen – und auch ganz bequem online mit Sitzplatz-Auswahl unter [hr-sinfonieorchester.de](http://hr-sinfonieorchester.de)! Das Abonnement »Sinfonie x 3« ist ab dem 1. April buchbar. Am gleichen Tag beginnt auch der Einzelkartenverkauf für die neue Spielzeit.

### 100.000 YOUTUBE-ABONNENTEN

Der YouTube-Channel des hr-Sinfonieorchesters hat eine bedeutende Erfolgsmarke überschritten: Wir freuen uns über 100.000 Interessenten unseres Kanals aus aller Welt, die sich über neu hochgeladene Mitschnitte unserer Konzerte in erstklassiger Qualität automatisch per E-Mail informieren lassen. Mit über 500 Videos, die inzwischen 37 Millionen Mal abgerufen, 294.000 Mal geteilt und insgesamt mehr als 387 Millionen Minuten (umgerechnet 736 Jahre!) lang gesehen wurden sowie rund 275.000 »Likes« erhalten haben, gehört der vor sieben Jahren gestartete YouTube-Channel des hr-Sinfonieorchesters zu den größten und erfolgreichsten kostenlosen Klassik-Angeboten dieser Art weltweit. Schauen auch Sie einmal auf [youtube.com/hrsinfonieorchester](http://youtube.com/hrsinfonieorchester) vorbei!

## GESELLSCHAFT DER FREUNDE UND FÖRDERER MÖCHTEN SIE DIE ARBEIT DES hr-SINFONIEORCHESTERS UNTERSTÜTZEN?

Dann werden Sie Mitglied der »Gesellschaft der Freunde und Förderer des hr-Sinfonieorchesters e.V.« und profitieren Sie dabei auch von vielen exklusiven Vorteilen.

Informieren Sie sich auf [hr-sinfonieorchester.de](http://hr-sinfonieorchester.de) unter »Förderer« oder senden Sie eine Mail an [freunde.hr.sinfonie@googlemail.com](mailto:freunde.hr.sinfonie@googlemail.com).

### QUELLEN UND TEXTNACHWEISE

Michael Stegemann: »Die Allmacht der Gedanken« – Anmerkungen zu Hector Berlioz«, in: CD-Booklet »Berlioz: Harold en Italie/Le Corsaire/Le Carnaval romain/Benvenuto Cellini«, Deutsche Grammophon 447 102-2; Der Konzertführer – Orchestermusik von 1700 bis zur Gegenwart, hrsg. v. Attila Csampai/Dietmar Holland, Hamburg 1987; Robert Layton, in: CD-Booklet »Nielsen: 1. und 2. Sinfonie«, CDM 565306 2; Hayo Nörenberg, in: CD-Booklet »Carl Nielsen: 6 Sinfonien«, DG 437 507-2.

### BILDNACHWEISE

Foto: Emmanuel Tjeknavorian (1+2) © Uwe Ahrens;  
Foto: hr-Sinfonieorchester (1) © Werner Kmetitsch;  
Foto: Pablo González © Benjamin Ealovega; Foto:  
hr-Sinfonieorchester (2) © Ben Knabe.

### HERAUSGEBER

Hessischer Rundfunk

### REDAKTION

Adam Gellen

### GESTALTUNGSKONZEPT

Birgit Nitsche

### SATZ UND DRUCK

Imbescheidt | Frankfurt

## KONZERT-TIPP SCHUBERT IM DOPPELPAK

Das zweite Konzert-Doppel unseres Schubert-Projekts 2018/19: fünf Sinfonien an zwei Abenden – die **Dritte, Fünfte** und **Sechste** in einer längeren »Schubert! Nacht« (am Donnerstag, 4. April, Beginn bereits um 19.30 Uhr!) und der berühmte Solitär der **»Unvollendeten«** zusammen mit der **2. Sinfonie** am letzten Abend (Freitag, 5. April). Die Leitung hat Chefdirigent Andrés Orozco-Estrada.

Ergänzt wird das Sinfonische diesmal durch Schubert-Lieder – durch Werke jener Gattung also, in der der Komponist so sehr bei sich war wie nirgends sonst. Mit Christoph Prégardien ist dabei am 5. April einer der

wichtigsten Schubert-Sänger zu erleben: Sein Tenor kann als Maßstab gelten für eine ebenso natürlich wie intelligent geführte Lieder-Stimme.

Eine herausragende Lied-Interpretin der jüngeren Generation ist Anna Lucia Richter, Jahrgang 1990, auch sie mit Franz Schuberts Musik bereits mehr als vertraut. Sie wird am Abend zuvor nicht nur sieben ausgewählte Schubert-Lieder in der Alten Oper singen, sondern gemeinsam mit ihrem Klavierbegleiter Michael Gees über zwei Ausschnitte aus Schuberts kurzer, aber bedeutender autobiografischer Erzählung »Mein Traum« extemporieren.

**Donnerstag | 4. April 2019 | 19.30 Uhr / Freitag | 5. April 2019 | 20 Uhr**  
Alte Oper | hr-Sinfoniekonzert

Tickets unter: (069) 155-2000 | [hr-sinfonieorchester.de](http://hr-sinfonieorchester.de)

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Fr\_29.03.2019 | 20 Uhr | hr-Sendesaal | Forum N

**Benjamin Symphonie**

**LINI GONG** | Sopran

**THOMAS E. BAUER** | Bariton

**KINDERCHOR DER OPER FRANKFURT**

**PETER RUZICKA** | Dirigent

Lachenmann | Schreiben

Ruzicka | BENJAMIN SYMPHONIE (Uraufführung)

So\_31.03.2019 | 18 Uhr | hr-Sendesaal | Kammermusik

**Jugendlieben**

**CHARYS SCHULER** | Violine

**WOLFGANG TLUCK** | Viola

**BARBARA PETIT** | Violoncello

**KAREN TANAKA** | Klavier

Haydn | Klaviertrio G-Dur (»Zigeunertrio«)

Schostakowitsch | Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 8

Brahms | Klavierquartett c-Moll op. 60

Do\_04.04.2019 | 19.30 Uhr | Alte Oper | hr-Sinfoniekonzert | Schubert! |

Stimmen...

**Schubert! Nacht**

**ANNA LUCIA RICHTER** | Sopran

**MICHAEL GEES** | Klavier

**ANDRÉS OROZCO-ESTRADA** | Dirigent

Schubert | 3. Sinfonie / 5. Sinfonie / 6. Sinfonie / Ausgewählte Lieder

Richter/Gees | Improvisation

Tickets unter: (069) 155-2000 | [hr-sinfonieorchester.de](http://hr-sinfonieorchester.de)